

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

Manuskript.  
Vervielfältigen, Weitergeben,  
Abschreiben nicht gestattet.

V o r t r a g

gedruckt

v o n

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 8. J u n i 1924 in B r e s l a u .

Karma

-----  
II

Meine lieben Freunde!

Gestern wurde auseinandergesetzt, wie der Mensch zunächst in dem Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, zur Vorbereitung der Kräfte seines Karma<sup>zunächst</sup> zubringt in dem, was man die Mondensphäre nennen kann. Und wir haben gesehen, wie der Mensch (trifft) in dieser Mondensphäre diejenigen Wesenheiten, welche einmal seine Mitbewohner auf der Erde waren; die grossen Urlehrer der Menschheit. Das ist die eine Art von Wesenheiten, die der Mensch unmittelbar, könnte man sagen, nach seinem Tode antrifft. Zusammen mit dieser Wesensreihe ist dann diejenige, welche Sie angeführt finden in meiner Geheimwissenschaft unter dem Namen der Angeli. Es sind diejenigen Wesenheiten, welche unmittelbare Erdenbewohner ja niemals waren, welche also einen Erdenkörper nie getragen haben, auch nicht einen solchen ätherischen Leib, wie ihn

der Mensch trägt. ~~Denn~~ Die anderen Mondenbewohner, von denen ich gesprochen habe, haben wohl einen menschenähnlichen ätherischen Leib getragen, wenn auch nicht einen physischen Menschenleib.

Diese Angeloi sind diejenigen Wesenheiten, die uns geleiten von Erdenleben zu Erdenleben. Sie sind in der gegenwärtigen kosmischen Entwicklungsperiode unserer Menschenwesenheit die Führer von einem Erdenleben zum anderen. Und es ist ~~schon~~ von der Mondensphäre aus, dass sie uns leiten. Nun haben wir ja gesehen, wie der Mensch dazu kommt, in dieser Mondensphäre sein Karma gewissermassen zu veranlagern, die inneren Impulse aufzunehmen, die ihn dann zum Ausleben des Karma~~s~~ führen. Dasjenige aber, was der Mensch mit sich genommen hat durch die Todespforte an unrechten Taten, an solchen Taten, die nicht bestehen können vor den geistigen Welten, alles das muss der Mensch in dieser Mondensphäre zurücklassen; <sup>so</sup> dass, wenn ich mich so ausdrücken darf, das böse Karma in der Mondensphäre zurückgelassen wird. Denn in dem Augenblicke, wo der Mensch weiter dringt in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, würde es ganz unmöglich sein, dass der Mensch behaftet bleibt mit demjenigen, was die Wirkung, die Konsequenz seiner bösen Taten ist. Dann, wenn der Mensch hinausgekommen ist über diese Mondensphäre, dann hat er wiederum sein inneres Leben vergrössert über ein weiteres Gebiet des Kosmos hinaus. Er tritt ein in diejenige Sphäre, die man die Merkursphäre <sup>en</sup>nennen kann. Da lebt er zunächst nicht zusammen mit solchen Wesenheiten, welche mit ihm die Erde bewohnt haben, sondern er lebt zusammen mit den Wesenheiten der Hierarchie der Archangeloi. Die lernt er da kennen. Natürlich lebt er in all diesen Gebieten zusammen mit jenen Menschenseelen, die nun auch <sup>durch</sup> ~~über~~ die Pforte des

Todes gegangen sind. In der Mondensphäre ist das die dritte Art von Wesenheiten, mit <sup>welcher</sup> ~~der~~ der Mensch zusammen lebt; Menschenseelen, die entkörperert sind, die gleich ihm durch des Todes Pforte gegangen sind. Wir werden gerade nachher sehen, warum eigentlich die Wirkungen, die geistigen Wirkungen der bösen Seiten des Karma zurückbleiben müssen in der Mondensphäre.)

Jetzt wollen wir uns mit der Tatsache begnügen. [Indem der Mensch in die Merkur-Sphäre eintritt, wird er weiter geläutert und gereinigt. Der Mensch hat nämlich, wenn er sozusagen das moralisch Unbrauchbare für den Kosmos in der Mondensphäre abgelegt hat, noch immer an sich die geistigen Gegenbilder seiner physischen Untauglichkeiten, seiner physischen Schwächen. Er hat in sich diejenigen Krankheitsanlagen und Krankheitsergebnisse, die er hier auf Erden durchlebt hat. Nun wird es Sie überraschen, aber die Sache ist so, dass wir zuerst in dem Leben zwischen dem Tod und der neuen Geburt ablegen die moralischen Schwächen, während die physischen Schwächen später erst abgelegt werden, nämlich erst in der Merkursphäre. Da wird der Mensch geläutert und gereinigt in seiner Seele von all dem, was er in der Seele miterlebt hat während der Erdenzeit; die verschiedensten Krankheitsprozesse. Der Mensch wird also seelisch völlig gesund gemacht in der Merkursphäre. Denn Sie müssen bedenken, der Mensch ist ja durchaus ein einheitliches Wesen. Man spricht ganz falsch über den Menschen, vom okkulten Standpunkt aus, wenn man sagt; Der Mensch sei eine Zusammensetzung von Geist, Seele und Leib. Er ist nicht aus diesen drei Bestandteilen etwa zusammengesetzt, sondern wenn man ihn betrachtet, so nimmt er sich nach der einen Seite als Leib, nach der anderen als Geist aus und zwischen drinnen als Seele. Aber in Wirklichkeit ist das alles eine Einheit. Wenn der Mensch krank ist, so erlebt die Seele auch

das Kranksein, der Geist durchlebt es, auch das Kranksein. Und wenn dann der Mensch im Tode den physischen Leib abgelegt hat, so hat er in der Seele zunächst die Wirkungen auch jener Erlebnisse, die er durch die Krankheitsprozesse durchgemacht hat. Die aber werden in der Merkursphäre völlig abgelegt unter der Einwirkung jener Wesenheiten, die wir als die Archangeloi bezeichnen.

Nun, sehen Sie, da also wird der Mensch nach und nach durch Monden- und Merkursphäre ein Wesen, das nun keine moralischen Schwächezustände und keine physischen Schwächezustände mehr in sich hat. Er tritt in diesem Zustande nun ein - mittlerweile sind nun viele Jahrzehnte verflossen - in die Venusphäre. Und in dieser Venusphäre wird das, was jetzt vom Menschen hindurchgedrungen ist durch Monden- und Merkursphäre, nun so bearbeitet, dass der Mensch übergehen kann, nachdem er die Venusphäre durchgemacht hat, in die Sonnensphäre. Und wird durchleben in der Tat einen grössten Teil unseres Lebens zwischen dem Tode und einer neuen Geburt in dieser Sonnensphäre. ~~Nun, sehen Sie, gerade~~ Aus den Angaben, die ich Ihnen mache, werden Sie ersehen, wie begründet durchaus eigentlich alles ist, das Einrichtung war jener alten Mysterien, die aus einer instinktiven, aber grossartigen, gewaltigen Hellseherweisheit in alten Zeiten hervorgegangen sind. In diesen alten Zeiten hatte man z.B. so niemals Medizin studiert, wie man heute Medizin studiert, indem man einfach in der physischen Welt bleibt und den physischen Menschen in seinen Krankheitssymptomen studiert; probiert, was ihm da helfen kann, indem man die Leiche sezirt, studiert, die Veränderungen an der Leiche gegenüber dem normalen Organismus usw. Das würde man in den Zeiten der alten Mysterienweisheit als etwas ausserordentlich Kindisches betrachtet haben. Denn da wusste man ganz genau, wie der Mensch geheilt wird. Das kann man nur er-

fahren, wenn einem die Wesenheiten der Merkursphäre die Aufklärung darüber geben. Denn die wird im Zusammenhange aller kosmischen Prozesse gegeben. Da wird der Mensch gründlich geheilt. Wenn man daher in das hineinsieht, was ich ja von einem anderen Gesichtspunkte meiner Geheimwissenschaft als die Orakel der Merkurmysterien beschrieben habe, so gewahrt man da, wie es eigentlich in diesen Mysterien, die im wesentlichen im Dienste der alten Heilkunde gestanden haben, zugegangen ist. Sehen <sup>Sie</sup> wir, wir haben gestern sprechen müssen von den grossen Urlehrern. Das waren <sup>einmal</sup> Mitbewohner der Menschen auf Erden ~~einmal~~. Sie waren überall, wo Menschen waren. Denn sie bevölkerten mit den Menschen als eine Art zweites, ätherisch vorhandenes Menschengeschlecht die Erde. Aber in jenen alten Zeiten stiegen, nach dem Bewusstsein der Menschen, das allerdings nur ein dumpfes, traumhaftes war, auch andere Wesenheiten zu den Menschen herunter, Wesenheiten, die nun durchaus nicht die Erde bewohnen. Natürlich ist das, was man über solche Dinge zu sagen hat, für den Menschen, der so ganz ergeben ist der heutigen materialistischen Wissenschaft, ein völliges, nicht nur Paradoxon, ein völliger Unsinn. Aber dieser Unsinn ist eben die Wahrheit. Diese alten Mysterienweisen haben gewusst, Aufschluss über die Gesundungsprozesse können nur die übersinnlichen Wesenheiten des Merkur geben. Daher wurden diese Merkurmysterien so eingerichtet, dass durch einen entsprechenden Kultus (in der Tat) Bewohner des Merkur herabsteigen konnten auf den Altar der Merkurkultstätte und dass die Priester der Merkurmysterien sich besprechen konnten mit den geistigen Wesenheiten, die so heruntersteigen durch die Verrichtungen der Kultushandlungen. Und das, was in diesen alten Zeiten Heilkunde war, das wurde durchaus in dem Sinne entgegen genommen, dass es in den Merkurmysterien, man nannte die einzelnen Wesenheiten, die nicht

mal immer dieselben zu sein brauchten, aber man empfand es als dasselbe, man nannte die Wesenheiten, die herunterstiegen auf die Altäre, eben den Gott Merkur - man nahm die alte Mysterienmedizin entgegen in der Art, dass man sagte; das hat der Gott Merkur seinen Arztpriestern mitgeteilt. Damit heilte man. Sehen Sie, es ist nicht so, dass nicht auch heute die Geisteswissenschaft darauf beruht, dass durch die entsprechende Vorbereitung der Initiierten die Wesenheiten unseres Kosmos auf die Erde heruntersteigen. Die <sup>ie</sup> ~~die~~ <sup>jenigen</sup> Eingeweihten sind in die heutige Mysterienweisheit, wissen ganz gut, dass auch da das Wesentliche darauf beruht, dass man ins Zwiegespräch kommt mit den Wesenheiten des Kosmos. Aber im Allgemeinen Menschenbewusstsein ist das Gegenteil ~~nicht so~~ <sup>von dem</sup> vorhanden, ~~was~~ es in der alten Zeit durchaus <sup>da</sup> ~~vorhanden~~ war. Heute sagt man; der ist ein Arzt, der an der Universität zum Arzt promoviert worden ist. Das sagte man in alten Zeiten nicht. In alten Zeiten ~~ist~~ <sup>war</sup> der ein Arzt, der mit dem Gotte Merkur gesprochen hat. In den darauf folgenden Zeiten ist schon alles in der Auflösung; da waren nur noch die Traditionen desjenigen vorhanden, was <sup>einst</sup> ~~in den alten Zeiten~~ aus den Zwiegesprächen in den Mysterien zwischen den Arztpriestern mit dem Gotte Merkur hervorgegangen ist.

Nun in der Venusphäre handelt es sich darum, dass tatsächlich das, was vom Menschen noch übrig geblieben ist, nachdem er sein Böses und seine ungesunden Zustände abgelegt hat, ~~dass das~~ übergeführt werde in die Somensphäre. Sehen Sie, da müssen wir, wenn wir das verstehen wollen, auf eine Eigentümlichkeit der ganzen Menschenwesenheit hindeuten. Hier auf der Erde erscheint uns der Mensch immer als ein Ganzes. Er muss schon ein so grosser Verbrecher werden, dass er enthauptet wird, dann erscheint er nach der Enthauptung nicht mehr als ein ganzes im physischen Leibe. Aber

bei geringeren Vergehen und Verbrechen, wenn er auch noch so streng bestraft wird, erscheint er immer als ein Ganzes. Nun, das ist nicht der Fall mit dem geistig-~~s~~seelischen Gegenbild, das der Mensch durch Monden- und Merkursphäre hindurchträgt. Der Mensch ist eigentlich, indem er mit Seele und Geist ankommt in der übersinnlichen Welt, nachdem er durch die Pforte des Todes geschritten ist, nachdem er abgelegt hat die Schwächen des Bösen und die Schwächen der Krankheiten, eigentlich in gewissem Sinne kein ganzer Mensch mehr, \* Denn der Mensch ist identisch mit seinem Bösen, das Böse bildet einen Teil seines eigenen Wesens; wenn einer nur ein ausgepichteter Bösewicht ist, gar nichts gutes Menschliches in sich hätte, dann würde er seinen ganzen Menschen in der Mondensphäre zurücklassen müssen, er käme garnicht weiter. Denn in demselben Masse, in dem wir Böse sind, lassen wir unser eigenes Wesen im Monde zurück. Wir sind eins, identisch mit demjenigen, was Böse an uns ist vor der geistigen Welt; so dass wir in gewissem Sinne als verstümmelte Menschen in der Venussphäre ankommen. Nun herrscht in der Venussphäre tatsächlich in dem geistigsten Sinne reinste Liebe, die Venus ist das Element der reinsten Liebe. Und da wird ~~das~~ durch die kosmische Liebe <sup>das</sup> hinübergetragen <sup>vom der</sup> ~~durch die~~ Venussphäre in das Sonnendasein, was in dieser Weise vom Menschen geliebt ist.

Denn in der Sonnensphäre, da hat nun der Mensch real zu arbeiten an dem Zustandekommen seines Karma, real zu arbeiten. Sehen Sie, unsere Physiker würden jetzt im höchsten Grade staunen müssen, wenn sie nun wirklich einmal in die Sonne kämen. Denn alles das, was hier auf der Erde auszukundschaften wäre über die Sonne, stimmt nicht. Die Sonne soll uns etwas wie eine Art glühender Gasball sein. So ist sie nicht. Sondern die Sache ist so. Ich möchte von einem Vergleich ausgehen, der etwas banal ist. <sup>W</sup> Mollen wir

ausgehen von diesem Vergleich. Wenn Sie Selterswasser in einer Flasche haben, so müssen Sie schon sehr aufmerksam sein, wenn Sie das Wasser sehen wollen, wo es bald aufhört, <sup>da</sup> hinschauen, sonst erscheint es Ihnen überhaupt nicht. Sie sehen die Perlen drinnen in der Kohlensäure. Was sehen Sie denn eigentlich? ~~Sehen Sie!~~ Sie sehen <sup>ja</sup> das Wasser nicht, aber Sie sehen darinnen die Perlen. Die sind dünner als das Wasser; Sie sehen das Dünnere, und das Dichtere sehen Sie nicht. Nun, wie ist es mit der Sonne? Wenn Sie zur Sonne hinschauen, dann sehen Sie die Sonne nicht deshalb, weil sie im leeren Raum ein verdichteter, glühender Gasball <sup>wäre</sup> ist, sondern Sie sehen die Sonne deshalb, weil sie da besonders dünn ist. Und nun müssen Sie sich schon zu einer Vorstellung bequemen, die nicht gerade gewöhnlich ist. Wenn Sie so hinschauen, so sehen Sie in den Raum hinein. (Ich will nicht über die Natur des Raumes sprechen). Hier sehen Sie ins Wasser hinein, im Wasser sind die Perlen ausgespart, die sind dünner als das Wasser. Da wo oben die Sonne ist, ist es dünner als der Raum. Da werden Sie sagen: der Raum ist schon nichts. Aber wirklich, wo die Sonne ist, ist noch weniger als nichts. Nun, Erdenmenschen könnten ja, besonders in der heutigen Zeit, aus ganz anderen Untergründen heraus wissen, dass es auch weniger als Nichts gibt. Wenn ich fünf Mark in der Tasche habe, so habe ich fünf Mark. Wenn ich sie nach und nach ausgegeben habe, so habe ich endlich Null. Aber wenn ich Schulden mache, dann habe ich weniger als Nichts. Man weiss ja das heute, was das bedeutet, weniger als Nichts haben. Sehen Sie, so ist es: wo Raum bloss ist, ist Nichts; aber wo die Sonne ist, ist weniger als Nichts, da ist in dem Raum ein Loch, da ist gar kein Raum, und in diesem Loch im Raum, da leben jene geistigen Wesenheiten ~~in der Tat,~~  
(leben die <sup>Excursiae, Dynamis, Kyriotes,</sup> ~~Angelei, Archangeloi, Archa)~~ <sup>Sie leben</sup> Und in diesem Loch-allerdings, indem sich überall hin ihr Dasein erstreckt, ~~leben jene~~

als die Wesenheiten, die Sie angeführt finden in meiner Geheimwissenschaft,  
~~als die Wesenheiten~~ Exusiai, Dynamis, Kyriotetes. Und mit ihnen  
lebt der Mensch den grössten Teil seines Lebens zwischen dem Tode und  
einer neuen Geburt zusammen. Mit ihnen im Verein, ~~und~~ mit denjenigen  
Menschenseelen ferner, die mit ihm durch die Todespforte gegangen  
sind und mit denen er einen karmischen Zusammenhang hat, und mit an-  
deren Wesenheiten noch, von denen die Menschen kaum eine Ahnung ha-  
ben können, wird dann in gemeinschaftlicher Arbeit das Karma ausge-  
arbeitet für das nächste Erdenleben. In diesem Sonnengebiete geht  
es anders zu, als hier auf der Erde. Warum stellen sich denn un-  
sere gescheiterten Naturforscher (- gescheit sind sie wirklich) die  
Sonne als einen glühenden Gasball vor? Weil sie aus einem gewissen  
illusionären materialistischen Instinkt heraus wollen, dass sie sich  
in der Sonne <sup>et</sup> was vorstellen können. Nun können Sie sagen, wo was  
Physisches vor sich geht! Es geht in der Sonne garnichts Physisches  
vor sich! Das geht nur höchstens vor in der Sonnenkorona, garnicht  
im Sonnenraum. Der ist reinste geistige Welt. Da drinnen gibt es  
keine Naturgesetze. Die Materialisten möchten, dass auch in der  
Sonne die Naturgesetze walten! Da gibt ~~es~~ keine Naturgesetze, die  
sind ausgeschlossen. Da walten einzig und allein jene Gesetze, ~~die~~ <sup>welche</sup>  
~~die~~ <sup>welche die</sup> entsprechenden karmischen Folgen erzeugen aus dem Guten und ~~die~~  
~~ergänzend wirken~~, wenn der Mensch jetzt verstümmelt die Sonne be-  
tritt, durch die Liebe der Venuswesen ergänzend wirken auf seine ver-  
stümmelung, die als Ergebnis seines bösen Karma da ist. Der Mensch  
kann natürlich durchaus Respekt, Achtung haben vor dem vielen, was  
hier auf der Erde geschieht und die Menschen werden, wenn man das  
Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt schildert, oftmals  
den Eindruck haben; <sup>dort</sup> ~~da~~ sind wir so lange, was machen wir da eigent-  
lich?

Ja, gegenüber dem, was da gemacht wird, damit wir im nächsten Erdenleben die Wirkungen des Karma haben, gegenüber allen diesen Mächten, die um uns und durch uns vorgehen während des Sonnendaseins, ist alles, was in der Hochkultur der Erde geschieht, eine Kleinigkeit. Nur geschieht <sup>dort</sup> ~~es~~ alles auf eine rein geistige Weise. ~~Schon Sie,~~ Ein Teil des Karma wird ganz schon vorbereitet in der Venussphäre, sogar in der Merkursphäre wird schon etwas vom Karma ausgearbeitet.

← Wir werden in den folgenden Vorträgen eine berühmte, weltgeschichtliche Persönlichkeit kennen lernen, die ihr Lebenskarma im Laufe des 19. Jahrhunderts dadurch hatte, dass sie das Lebenskarma zum Teil vorbereitete gerade in der Venus- und Merkursphäre. Und solche Persönlichkeiten, die schon in der Venus- und Merkursphäre beginnen, die Gestaltung des Karma der folgenden Leben vorzubereiten, werden oftmals ausserordentlich bedeutsame Persönlichkeiten in ~~Leben~~ dem folgenden Erdenleben. Aber für die weitaus meisten Menschen wird der Hauptteil dessen, was im Karma sich auslebt im Erdenleben, innerhalb der Sonnensphäre, wo wir am längsten sind, ausgearbeitet. Auf das Genauere werden wir noch einzugehen haben. Ich will heute zunächst das Bild skizzieren, wie das Karma nach und nach in den verschiedenen Sphären veranlagt wird. Nur müssen Sie sich vorstellen, damit Sie nicht in Widerspruch kommen mit Schilderungen, die ich von andern Gesichtspunkten aus gegeben habe über das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, dass der Mensch indem er aufrückt in diese Sphären, in ganz andere Weltverhältnisse hineinkommt. Wenn man z.B. die Sonnensphäre betreten hat und dann wiederum hinaustritt aus der Sonne, wo man in die Marssphäre hineinkommt, dann ist man nicht über diese Sonnensphäre ganz hinaus, sondern die Sonne wirkt weiter in diesen abgelegenen Teil des Kosmos. von der Erde. In der Sonnensphäre hat man es nur zu tun mit demje-

nigen, ~~nigen~~, was vom Menschen Moralische geblieben ist und was von ihm im Gesunden geblieben ist. Das andere hat er abgelegt. Das andere ist in ihm wie eine Art Unvollständigkeit, aber alles das, was unvollständig ist, wird in der Sonnensphäre ergänzt. Wir leben da in der Sonnensphäre zunächst die erste Hälfte unseres Daseins. Da bereiten wir namentlich das vor, was dann führen kann zur physischen Durchorganisierung des nächsten Menschenleibes. In der zweiten Hälfte des Sonnendaseins widmen wir uns im Verein mit den Wesenheiten Exusiai, Dynamis, Kyriotetes, im Verein mit den Menschenseelen, mit denen wir karmisch verbunden sind, der Ausarbeitung des Moralischen, das dann in unserem Leben aufgeht, des moralischen Teiles des Karma. Nur wird namentlich dieser moralische Teil und der geistige Teil des Karma, z.B. besondere Anlagen für dies oder jenes, das wird dann ausgebildet in der Marssphäre, in die wir eintreten nach der Sonnensphäre, in der Jupitersphäre und in der Saturnsphäre. Und das ist ja gerade das Eigentümliche, dass wir, indem wir diese Sphären durchmachen, erkennen, was eigentlich die physischen Sterne sind. Ein physischer Stern ist eine contradictio in adjecto. Denn was ist denn eigentlich ein Stern? Sehen Sie, ~~da~~ stellen sich heute die Physiker vor, da oben brennt irgend etwas, ein Gas, oder so etwas. Wenn sie herauskommen würden, würden sie höchst erstaunt sein, gerade in der Sonne kein Brennendes, sondern ein Loch im Raum zu finden, dass sie überhaupt zersplittern würden zu einem Staube, der dünner ist als jeder Staub, der auf der Erde gedacht werden kann. Es wäre nur das Geistige. So sind auch die anderen Sterne, die wir sehen, nicht etwa jenes glühende, brennende Gas. Das ist ganz was anderes. Angrenzend an diese Erde, die wir bewohnen, die ihre physischen Stoffe und ihre physischen Kräfte hat, ist der allgemeine Weltenäther. Dieser allgemeine Weltenäther wird

uns sichtbar dadurch, dass, wenn wir einfach so hineinschauen in den Aether, unser Sehraum begrenzt ist; er scheint dann blau umgrenzt. Aber jetzt überhaupt noch zu glauben, dass da im Kosmos herumbummeln physische Substanzen, so wie man im materialistischen Denken vorstellt, das ist eine kindische Vorstellung. Da bummeln garnicht physische Substanzen herum, sondern wo ein Stern ist, ist etwas ganz anderes. Sehen Sie, man kommt überhaupt allmählich, wenn man im Aetherischen immer weiter geht, aus dem Raum ganz hinaus in jene Sphären, wo die Götter leben. Und jetzt stellen Sie sich ganz lebhaft vor eine seelische Beziehung von Mensch zu Mensch, die sich körperlich auslebt. Drastisch ausgedrückt, stellen Sie sich vor, Sie werden von einem Menschen geliebt. Der streichelt Sie, Sie spüren das Streicheln. Es wäre kindisch, wenn Sie sich vorstellen würden, an der Stelle, wo die Streichelströme gehen, da sei, wenn Sie nicht hinschauen, ~~da sei~~ physische Materie. Sie werden garnicht angestrichen mit physischer Materie, es ist ein Vorgang da, und das, was das Wesentliche ist, ist eine Seelenempfindung, die des Streichelns. So ist es, wenn wir hinausschauen in die Aethersphären. Die Götter in ihrer Liebe streicheln gewissermassen die Welt. Es ist ein ganz ordentlicher Vergleich. Sie lieblosen die Welt, sie berühren sie an gewissen Stellen; nur dauert dieses Berühren sehr lange, weil die Götter dauernd sind. Aber dieser Ausdruck der Liebe im Aether, das sind die Sterne, das sind sie wirklich. Da ist garnichts Physisches. Und einen Stern sehen heisst kosmisch dasselbe, wie eine Berührung, die aus der Liebe ~~der Menschen~~ hervorgegangen ist, erspüren. So verspüren wir die Liebe der göttlich-geistigen Wesenheiten, indem wir zu den Sternen aufsehen. Wir müssen uns bekannt machen, dass die Sterne nur <sup>physische</sup> Zeichen sind für die Anwesenheit der Götter im Weltenall. Unsere <sup>ihret</sup> Wissenschaft wird dann viel zu lernen haben, wenn sie von ~~dieser~~ Illu-

sion zur Wahrheit vordringt. Aber die Menschen werden vorher überhaupt nicht zur Selbsterkenntnis kommen, das eigene Wesen kennen lernen, bevor sie nicht diese physische Wissenschaft ganz und gar umgewandelt haben in eine geistige Wissenschaft für das ausserirdische Weltenall. Wissenschaft, das hat nur einen Sinn für die Erde, nur auf der Erde gibt es physische Substanz. Und so kommen wir, indem wir die Erde verlassen beim Durchgange durch die Todespforte immer mehr in ein rein geistiges Erdenleben hinein. Dass zuerst unser Leben bei diesem rückläufigen Durchleben in einem dritten Teil des Erdenlebens anders ausschaut als das physische Leben, rührt davon her, weil die Mondensphäre mit ihrer Substantialität uns durchdringt. Das ist auf geistige Weise bewirkt und eben unter den vielen Dingen, die da zu geschehen haben in den Sternensphären, ist eben auch die Ausarbeitung des Karma's. [Num, sehen Sie, möchte ich Ihnen auch noch sagen, damit diese Dinge immer eins das andere stützen, wie derjenige, der heute die Initiationswissenschaft durchmacht, zu solchen Beobachtungen kommt.]

Ich habe es ja öfter seit einiger Zeit sogar schon in öffentlichen Vorträgen geschildert\*, wie der Mensch, wenn er durch die Methoden, die Sie angegeben finden in meinem Buche: "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?", zu dem wirklichen übersinnlichen Erkennen aufsteigt, zunächst zurückblickt auf sein Erdenleben und dieses wie in einem Tableau ~~übersieht~~, überschaut. Alles ist gleichzeitig da, was sonst im Inneren hintereinander ist, gleichzeitig ist es da, ein mächtiges Lebenspanorama, das man überschaut bis zur Ich-Geburt, aber getrennt in einem gewissen Sinne sind doch die einzelnen Lebensepochen. Man schaut hinaus auf dasjenige, was man durchlebt hat von der Geburt bis zum Zahnwechsel. Man schaut zurück und übersieht, als eine geschlossene Reihe für sich, das was vom Zahnwechsel

\* Siehe: Rudolf Steiner: Die übersinnliche Erkenntnis (Anthroposophie) als Zeitforderung. Die Anthroposophie und die ethische -  
Menschheit. München, 1923

bis zur Geschlechtsreife geht, dann wiederum bis zum Anfang der Zwanzig usw. Aber indem man weiter aufsteigt in seinen Konzentrationen, eben die Methoden für die Erkenntnis der geistigen Welt weiter auf sich anwendet, kommt man dazu, nicht nur das, was man da schaut

~~lernen~~. zu sehen, sondern, wenn ich schematisch das zeichne, man über-  
*indem man* schaut, das Lebenstableau ~~in das man~~ <sup>über</sup> zurückschaut, ~~und man sieht~~ zu-  
erst das, was von der Geburt bis zum siebenten Jahre geht, aber man bringt es später dazu, dass dieses Menschenleben verschwindet:

<sup>m</sup>Man schaut gewissermassen durch sein eigenes Leben durch, <sup>da</sup> er-  
scheint <sup>2</sup> an der Stelle des eigenen Lebens, <sup>welche die erste Kindheit bedeutet</sup> da, wo man früher ~~gesehen~~  
<sup>gesehen hat</sup> hat dasjenige, was sich in einem <sup>ge</sup> <sup>hat</sup> <sup>e</sup>abspielt von der Geburt bis zum sie-  
benten Jahre, <sup>1</sup> wenn man in das leere Bewusstsein eingetreten ist,

wenn man zur Inspiration aufgestiegen ist, ~~denn schaut man an der~~  
~~Stelle, die die erste Kindheit bedeutet,~~ <sup>3</sup> das Leben und Weben der Mon-  
<sup>Man schaut es.</sup> densphäre, so dass die Initiationswissenschaft für die normale heu-

tige Initiation erkennen lässt die Geheimnisse der Mondensphäre,  
wenn man mit inspirierter Erkenntnis auslöscht das eigene Lebensta-

bleau und an der Stelle <sup>dessen</sup> <sup>nun</sup> ~~das~~ sieht, was da aufleuchtet, ~~an der Stelle,~~

was in dem eigenen Leben sich abspielt bis zum siebenten Lebensjahre,

Schaut man dann zurück auf das Gebiet das man durchlebt vom sieben-  
ten bis zum vierzehnten Jahre, <sup>und</sup> löscht man es aus in inspirierter Er-  
kenntnis, so schaut man hinein in die Merkursphäre. Alles ist mit

dem menschlichen Wesen selber verknüpft, der Mensch ist mit dem gan-  
zen Weltenall verbunden. Lernt er sich wirklich selber kennen, fin-  
det <sup>sich</sup> er in sich selber zurecht, so lernt er das ganze Weltenall ken-

nen. Und nun bitte ich Sie, eines zu berücksichtigen. Man bekommt  
wirklich einen grossen Respekt vor der alten instinktiven Initia-  
tionswissenschaft. Die hat den Dingen die richtigen Namen gegeben,  
die uns heute noch geblieben sind. Würden nur wenige Dinge heute

Namen bekommen, so würde man das Chaos sehen. Denn mit heutigem Erkennen und Wissen können keine ordentlichen Namen gebildet werden. Aber wenn wir das Leben unbefangen anschauen, so bekommen wir Achtung, Ehrerbietung vor demjenigen, was das alte Initiationswissen getan hat. Die wusste aus ihrem alten Instinkt heraus dasjenige, was heute durch alle möglichen Statistiken festgestellt werden kann; dass eigentlich der Mensch in ganz kindlichem Alter die Kinderkrankheiten hat, sehr krankheitsanfällig ist, leicht stirbt, ~~und~~ eben nicht wieder so anfällig ist nach der Geschlechtsreife. Das ist das Gesündeste, die Jahre vom 7. bis zum 14., da ist die Sterblichkeit gering, da wirkt die Merkursphäre. Das haben die Weisen gewusst und heute erkennen wir es wieder, wenn man durch die heutige Initiationswissenschaft eindringt in die Geheimnisse des Daseins. Da möchte man niederknien vor demjenigen, was aus den urheiligsten Traditionen der Menschheit vor einen hintreten kann.

Und dann, wenn man zurückblickt in dasjenige, was der Mensch erlebt von dem 14. bis zum 21. Lebensjahre und es auslöscht in inspirierter Erkenntnis, ~~so~~ <sup>dann</sup> dringt man in die Geheimnisse der Venus-sphäre ein.

Denken Sie, wiederum sehen Sie da die alte Initiationswissenschaft wunderbar wirken. Der Mensch wird geschlechtsreif, das Lieben tritt auf. Da tritt man ein in diejenige Lebens-epoche, wo man die Venusgeheimnisse enthüllt, wenn man mit Initiationswissenschaft darauf zurückschaut, Alle die Dinge, die man auf solche Weise schildern kann, wie ich es getan habe, ~~alle diese Dinge~~ sind ein Teil der wirklichen menschlichen Selbsterkenntnis, der vertieften, die auf diese Weise entsteht. Dann wiederum <sup>die</sup> in ~~der~~ Zeit vom 21. bis zum 42. Lebensjahre, wenn man da zurückblickt und durch Inspirationserkenntnis auslöscht das eigene Erleben, ~~so~~ kommt man

an die <sup>sphäre</sup> ~~Sonnengeheimnisse~~ und <sup>es kann</sup> ~~hat~~, wie ich schon verschiedentlich  
angedeutet habe) in den eben vorher gemachten Auseinandersetzungen,  
so dass der Mensch ~~erleben kann~~ (durch eine <sup>vertiefte</sup> Selbsterkenntnis) bei  
der Rückschau zwischen dem 21. und 42. Lebensjahr, <sup>erleben</sup> die ~~Sonnengeheim-~~ <sup>geheimnisse</sup>  
nisse. Um die Sonnenerkenntnisse zu erringen, müssen wir eine  
dreimal so lange Lebensdauer durchschauen, wie diejenige für die  
anderen Himmelskörper unseres Planetensystems. — Und nehmen Sie  
jetzt das Real-Konkrete. Wenn ich Ihnen gesagt habe, eine welt-  
geschichtliche Persönlichkeit hätte ihr Karma vorzugsweise durch-  
gearbeitet in der Merkur- und in der Venussphäre, so sehen Sie  
jetzt, wie so etwas erforscht wird. Man erlangt die Möglichkeit,  
im eigenen Leben zurückzublicken in die Lebensepoche zwischen dem  
7. und 14. Jahre, und dann in die zwischen dem 14. und 21. Jahre,  
dann löscht man sie aus in der Inspiration, <sup>und</sup> dann erlangt man Ein-  
blicke in die Merkur- und in die Venussphäre, ~~und~~ Durch diese Ein-  
blicke sieht man, wie eine solche Individualität zusammen arbeitet  
mit den anderen Wesen <sup>heitern</sup> der höheren Hierarchien und mit anderen Men-  
schenseelen, <sup>und</sup> wie dadurch ihre Erdeninkarnation zustande gekommen  
ist, eine Erdeninkarnation im 19. Jahrhundert. ] Sehen Sie, haben  
nun Wesenheiten an ihrem Karma besonders arbeiten müssen in der  
Marssphäre, so ist das schon schwerer zu erforschen. Denn wenn  
jemand vor dem 49. Jahr initiiert wird, so kann er nicht zurück-  
blicken zu derjenigen Lebensdauer, auf die es jetzt hier ankommt,  
die vom 42. bis 49. Jahre. Man muss über das 49. Lebensjahr hinaus-  
gekommen sein, um auslöschen zu können, was man da ist. Dann kann  
man in die Geheimnisse der Marssphäre hineinschauen. Und ist man  
initiiert nach dem 56. Jahr, so kann man noch in eine <sup>andere</sup> Periode zu-  
rückblicken, <sup>Man</sup> so blickt ~~man~~ in die Periode zwischen dem 49. und 56.  
Lebensjahre, ~~in die Periode~~ wo die Jupiterkarmen ausgearbeitet

werden. Und sehen Sie, (den ganzen Zusammenhang dieser Dinge)  
jetzt komme ich doch von einem gewissen Gesichtspunkte auf ~~das ja-~~  
~~nige, worauf Herr Bartsch hingewiesen hat!~~ ~~Dasjenige,~~ <sup>2) kann</sup> wo ~~der ganze~~  
Zusammenhang dann überschaut ~~werden kann~~ <sup>kann</sup> und ~~aus~~ innerer Erkenntnis  
heraus gesprochen werden. ~~kann; das kann man~~ <sup>7/8</sup> erst beim Rückblick  
~~ich.~~ in die Lebenszeit zwischen dem 56. und 63. Lebensjahr. <sup>3)</sup> Denn da  
kann man auf die ganz ausserordentlich merkwürdige Saturnsphäre  
zurückblicken. Denn die Saturnkarmen sind diejenigen, ~~die die Men-~~  
~~schen~~ <sup>welche</sup> auf die merkwürdigste Weise <sup>die Menschen</sup> gerade zusammen in die Welt wie-  
derum hineinstellen. Aber man muss, um diese Zusammenhänge mit  
der Initiationswissenschaft zu durchschauen, <sup>es</sup> ~~gewiss~~, durch Unter-  
~~richt~~ <sup>weisung</sup> kann man <sup>es</sup> schon <sup>ver-</sup> sehen - aber, um selbsttätig hineinzuschauen  
und den ganzen Zusammenhang zu beurteilen, muss man selbst sogar  
63 Jahre geworden sein, ~~jener Grosspapa, von dem gestern gesprochen~~  
~~worden ist.~~ <sup>Das</sup> ~~Es~~ heisst ~~das~~ also ~~dieses~~, es treten Menschen auf in-  
nerhalb eines bestimmten Erdenlebens, z.B. ein grosser Dichter, von  
dem ich Ihnen sprechen werde, ein grosser Dichter tritt auf. Er  
lebt durch seine Fähigkeiten, durch seine Schöpfungen, lebt ~~das~~  
ganz besonders das in seinem Karma, <sup>dar</sup> was nur durchgearbeitet werden  
konnte in der Saturnsphäre. [ So dürfen wir sagen; Schauen wir hin-  
auf zu unserem Planetensystem mit der Sonne (- und wir können so  
hinaufschauen zu den übrigen Sternen, denn der übrige Sternenhim-  
mel er ist durchaus auch im Zusammenhang mit dem Menschen, ~~wir~~  
werden auch darüber sprechen) - Schauen wir da hinauf, so schauen  
wir unter manchem anderen aus dem Kosmos heraus gestaltet das  
menschliche Karma. Dieser Mond, diese Venus, dieser Jupiter, sind  
wahrhaftig nicht ~~das~~ <sup>allein</sup>, als was sie uns die physische Astronomie  
schildert, Wir haben in ihnen zu schauen, in ihren Konstellationen,  
in ihren gegenseitigen Verhältnissen, in ihrem Glanz und in ihrem

ganzen Dasein die Aufbauer des Menschenschicksals, die Schicksalsuhr, in der wir <sup>er</sup> leben können unser Schicksal. Sie scheint so eigentlich herunter vom Himmel in den Konstellationen. Das hat man auch einstmals in der alten instinktiven Mysterienweisheit gewusst, aber diese alte Astrologie, die eine rein geisteswissenschaftliche ist, <sup>die</sup> mit den geistigen Untergründen des Daseins erkannte arbeitete, ist eben dilettantisch und laienhaft auf die Nachwelt gekommen. Und erst wieder aus Anthroposophie heraus wird sich etwas ergeben, was im wirklichen Geisteszusammenhang erkennen lassen wird, wie durch die grosse Schicksalsuhr dieses Menschenleben hier auf der Erde gesetzmässig sich gestaltet.

Aber sehen wir von diesem Gesichtspunkte aus auf ein menschliches Karma hin. Schauen wir uns einen Menschen an, dessen Karma wir auf uns wirken lassen. Es ist ja wirklich so, dass ~~der~~ <sup>er</sup> nun wiederum durch Anthroposophie hereinwächst in eine gesunde Weltanschauung gegenüber unserer krankhaften, ~~dass~~ nicht nur zu anderen Begriffen und Vorstellungen über die Welt und Menschen kommt, sondern auch zu anderen Gefühlen und Empfindungen. Denn denken Sie sich, lernt man ein Menschenschicksal kennen, dann lernt man dabei <sup>die</sup> Geheimnisse des ganzen Sternensystems, <sup>kennen</sup> man schaut auf die Geheimnisse des Kosmos hin, indem man ein Menschenschicksal vor sich hat. Es kommen nun die heutigen Menschen, beschreiben Biographien und haben keine Ahnung davon, was sie da eigentlich profanieren, wenn sie in ihrer Weise Biographien schreiben. In den Zeiten, in denen das Wissen heilig war, weil es galt als eine Ausstrahlung der Mysterien, ~~in den Zeiten~~ schrieb man in dem Sinne, wie man das heute tut, nicht Biographien. Man schrieb die Biographien, indem man dahinter durchaus vermuten liess, was <sup>vi</sup> wirkte aus den Geheimnissen der Sternenwelt. Wenn man ein mensch-

liches Schicksal überblickt, dann sieht man darinnen das Walten  
zunächst höherer Wesenheiten des Vorsonnendaseins, der Angeloi,  
Archangeloi, Archai, das Walten höherer Wesenheiten des Sonnenda-  
seins, Exusiai, Kyriotetes, Dynamis, der Wesenheiten, die das gan-  
ze Karma ausarbeiten, das vorzugsweise das Marskarma ist, der Thro-  
ne; das Walten derjenigen, die ausarbeiten das Jupiterkarma, der  
Cherubim, das Walten derjenigen Wesenheiten, die arbeiten mit dem  
Menschen zusammen an einem solchen Karma, das das Saturnkarma ist,  
der Seraphim. Wir schauen also dadurch, dass wir das Bild des  
Schicksals, ein Menschenkarma, vor uns haben, ~~schauen wir in die-~~  
sem Menschenkarma die waltenden Hierarchien. Dieses Menschenkar-  
ma ist ja zunächst ein Hintergrund, ein Vorhang, wie ein Schleier.  
Schauen wir hinter diesen Schleier, dann weben und arbeiten und  
wirken und tun Archai, Archangeloi, Angeloi, Kyriotetes, Dynamis,  
Exusiai, Seraphim, Cherubim, Throne. Jedes Menschenschicksal ist  
eigentlich in Wahrheit doch wie etwas, das auf einem Blatt Papier  
als Geschriebenes ist. Denken Sie sich, es könnte ja auch <sup>einem</sup> Menschen  
geben ~~+ die Geschicktheit hat auch Menschen geringer Zahl genalt~~  
~~und ist stolz darauf, + die~~ <sup>der</sup> sich so etwas, was auf ein Blatt Pa-  
pier gedruckt ist, anschauen <sup>+</sup> und sagen, da sind Zeichen darauf,  
zuerst K = E - I - <sup>und so</sup> weiter, mehr versteht er nicht, er ist nicht im-  
stande, diese Buchstaben zusammenzusetzen, ~~was da für etwas~~ <sup>das</sup> Unge-  
heures <sup>zu vollziehen das</sup> darinnen liegt, diese Buchstaben zusammenzusetzen zu Wor-  
ten! Wir haben ja die 22 bis 28 Buchstaben (- nun ja, 30 bis 34  
wenn wir alle nehmen) ja, der ganze Goethe'sche Faust besteht  
aus nichts anderem, als aus diesen Buchstaben. Wer nicht lesen kann,  
kann den Goethe'schen Faust nicht lesen: Er hat nur diese 34 Buch-  
staben, garnichts sieht er im Goethe'schen Faust. Wenn einer nun  
was anderes sieht, weil er diese Buchstaben in ihrer Zusammensetzung

zu diesem ganz wunderbaren Goethe'schen Faust aufbauen kann, da  
~~Kann~~ <sup>Könnte</sup> nun sogar einer, der keine Begriffe hätte vom Lesen, ein ausge-  
pichteter Analphabet, ~~könnte~~ <sup>will</sup> sich furchtbar skandalisieren und sagen:  
Da kommt jetzt einer, der ~~kann~~ <sup>will</sup> aus diesem Faust heraus ~~so viel~~ <sup>allerhand vorbringen</sup>,  
der fängt an: Habe nun, ach. ~~das~~ <sup>(ist)</sup> das ist ja ein Narr, das ist ja  
ein ganz grosser Narr! Und doch, der ganze Faust ist nur diese  
Buchstaben. Ja, sehen Sie, <sup>so</sup> wie man gewöhnlich ein Menschenkarma,  
ein einzelnes menschliches Karma betrachtet, so sieht man nur Buch-  
staben. In dem Augenblicke, wo man anfängt <sup>darin</sup> zu lesen, sieht man  
Angeloi, Archangeloi, Archai und deren gegenseitige Taten. Und ~~so~~ ein  
einzelnes Menschenleben in seinem Schicksal wird um soviel reicher,  
als <sup>es</sup> dieses Büchelchen wird, von dem Momente an, wo man hinauskommt  
über die 34 Buchstaben und den Faust darinnen hat. So ungeheuer  
viel reicher wird dasjenige, ~~wenn man~~ <sup>was</sup> vom rein irdischen Gesichts-  
punkte, vom kosmisch-alphabetischen Unwissen, zu dem Wissen über-  
geht, ~~was~~ <sup>wenn</sup> man da ~~durchschaut~~ <sup>durchschau</sup> in demjenigen, was ein Schicksal dar-  
stellt, ~~das~~ <sup>durchschau</sup> die Buchstaben Zeichen sind für die Taten der We-  
senheiten der höheren Hierarchien.

Karma als die Schicksalsgestaltung des menschlichen Lebens ist so  
ungeheuer, so erhaben, so majestätisch für denjenigen, der es durch-  
schaut, dass er einfach dadurch, dass er versteht, wie sich Karma  
verhält zum Weltenall, zum geistigen Kosmos, ~~dass er dadurch~~ herein-  
wächst in eine ganz andere Empfindung und Gefühlsweise, nicht bloss  
in ein theoretisches Wissen. Und alles, ~~was~~ man sich aneignet durch  
Anthroposophie, sollte eben nicht Aneignung von theoretischen Er-  
kenntnissen bloss sein, sollte immer stufenweise wirken auf die  
Gestaltung unserer Denk- und Empfindungsweise, indem es uns immer  
tiefer mit unserem Herzen hineinführt von dem Regenwurmfühlen auf  
der Erde zum Fühlen innerhalb des Geisterlandes. Denn wir Menschen

gehören nicht bloss der Erde an, wir gehören dem Geisterlande an. In demjenigen, was innerhalb unserer Haut auf der Erde abgeschlossen ist, <sup>da</sup> ist ja die Zusammenwirkung der ganzen Zeit zu schauen, die wir zubringen zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Innerhalb dessen, was menschliche Haut ist, sind alle Weltengeheimnisse in einer bestimmten Form enthalten. Menschliche Selbsterkenntnis ist keineswegs dieses triviale Wort, von dem man so oft redet, auch nicht dieses sentimentale. Menschliche Selbsterkenntnis ist Welterkenntnis. <sup>habe</sup> Deshalb <sup>habe</sup> ich oftmals den Freunden, bei denen dazu Gelegenheit war, in ein Buch geschrieben das Wort, das da lautet:

Willst Du Dein Selbst erkennen,  
schaue hinaus in die Weltenweiten.  
Willst Du die Welten <sup>weiten</sup> durchschauen,  
Blicke hinein in das eigene Selbst.

- - - - -